

Weihnachtsvorbereitungen mit Kostenbeteiligung

Eine Glosse

Vor Weihnachten war's. Meine Frau wollte einen neuen Wintermantel kaufen, und die Kinder brauchten warme Stiefel.

Im ersten Kaufhaus haben wir jeder, gegen geringe Materialkostenbeteiligung, einen Stern aus Bastelfolie geschnitten und gekniff und für unseren Weihnachtsbaum mitgenommen, obwohl wir keineswegs mit den fertigen Anreißermodellen mithalten konnten. Waren die wirklich von den Animateusen selbst gefaltet, oder etwa computergesteuert maschinell gestanzt? So sauber kann man doch nicht arbeiten! Andererseits, wäre das nicht un kreativ? Wo bliebe da das Individuelle?

Im zweiten Kaufhaus dann waren es Kerzenhalter, die wir nach längerem Zwischenaufenthalt bei den Spielzeugsondertischen fabrizieren durften. Wir trösteten uns über unser trauriges Ergebnis mit der Erkenntnis hinweg, daß die Leuchter und dazugehörigen Kerzen, beides gab es für einen geringen Materialkostenbeitrag, zu unserer Weiß-in-Weiß gehaltenen und mit Lichtschienen punktgenau exakt ausgeleuchteten Wohnungseinrichtung die intime Ergänzung sein würden. Von da an verzichteten wir auf weitere Produktionsangebote, um in der verbliebenen halben Stunde bis Ladenschluß wenigstens noch die Grundnahrungsmittel einzukaufen. Abends hatten wir das vorweihnachtliche Adventsbasteln für Eltern und Kinder im Gemeindehaus im Termin kalender. Unsere beiden Lieben freuten sich wirklich höllisch, denn so lange dürfen sie sonst nicht wach bleiben. Aber jetzt, da ihre Freunde nebst Eltern ebenfalls dorthin gingen, und wir uns für die gesammelten guten Zwecke der Einstimmung auf das Fest, des nachbarschaftlichen Beisammenseins und der Freude an der eigenen Kreativität entschieden hatten, konnten wir die Kinder nicht ausschließen, oder? Wir gingen hin und produzierten Sterne gegen geringe Materialspende und sahen, daß unsere Geschicklichkeit durch die Kaufhausübung nicht zugenommen hatte. Wir stellten auch Kerzenhalter her, denn wer wollte, durfte beides tun. Oder man durfte tauschen, um sich zu freuen, daß dem Nachbarn die Farbe gefiel, die man gewählt hatte. Oder man

mußte tauschen, wenn der Nachbar einem die Freude machen wollte, das Sternchen schön zu finden. Schließlich durfte man nun ihn nicht enttäuschen.

Das alles fand am ersten langen Sonnabend zu Weihnachten im November statt. Jeder wollte offenbar die Zeit der Besinnlichkeit möglichst produktiv einläuten, d. h. einbasteln ist besser. Feinmotorisches Hochleistungstraining, fit für das Fest!

Tags darauf im Stadtteil-Kulturcafé. „Vorweihnachtliches Frühstück mit Bastelangebot“, wir stechen Sternchenbrötchen aus und machen Kerzenhalter aus Salzteig, gegen geringe Materialkostenbeteiligung. Von da an arbeiteten meine Frau und ich im Schichtdienst, jeweils einer auf die Kinder aufpassend. Montag Frauengruppe, Dienstag Schachklub, Mittwoch Fitness-Center und Donnerstag der Volkshochschulkurs, alle mit Sternen, Kerzenhaltern, und gegen geringe Materialkostenbeteiligung.

Nur am Freitag nahmen wir uns einen Babysitter, um zusammen zum Kindergarten-Bastel-Basar zu gehen. Wir sagten anderes ab, denn die Erzieherinnen basteln immer besonders schöne Sterne und Kerzenhalter. Auch sind sie etwas empfindlich. Ihre Kreativität leidet bei mangelnder Beachtung durch geringen Besuch. Also verprellten wir lieber unsere Freunde, feierten erst Samstag Omas Zweiundsiebtzigsten und spendeten sogar die Premierenkarten des „Weihnachtsmärchens für Erwachsene“ unseren Nachbarn.

Schon war's der 24. und wir waren wieder eine richtige Familie. Nur ein kleines bißchen schlechtes Gewissen kam auf, als wir die Weihnachtsgeschenke der Kinder auspackten: selbstgebastelte Sterne und Kerzenhalter aus dem Kindergarten. Wie schön!

„Ihr habt aber noch nicht die Folie und die Kerzen bezahlt, hat Frau Kaufmann gesagt.“

Roger Prott, erfahren in der Fortbildung von ErzieherInnen. Mitbegründer des Instituts Concept/Communication – Konzeptentwicklung/Fortbildung/Beratung. ■